

*Martha Möglich hat es geschafft: Der Umzug ist beendet.*

*Im selben Moment, wie der Transporter mit ihren Möbeln verschwand, tauchte neben ihr ein Mann auf, mit dem die gute Martha schon gar nicht mehr gerechnet hatte: Martin Michalski joggte an ihrem Haus vorbei und brachte ihr das "geliehene" und gelesene Manuskript zurück. Warum und wieso? Das kann Frau Mauz hier und heute leider nicht erklären. Sie hofft, dass diese kurze Zusammenfassung trotzdem hilft, die folgende Szene zu verstehen ...*

Martha Möglich rannte wie ein wild gewordenes Huhn durch die Wohnung und sammelte ihre Tasche, den Umschlag mit dem Liebesmanuskript, sowie das Getränk und die Schokolade für Martin ein. Ihr schwarzer Lieblingsblazer hing direkt neben der Tasche an der Stuhllehne, darin befanden sich ihr Handy und all die anderen Dinge, die sie unterwegs brauchte: Etwas zu lesen, ein Halstuch für den Fall, dass ihr kalt wurde, ein Stift, ein kleiner Notizblock und ihr Terminkalender ohne Eintragungen. Gleich würde auch noch der Schlüssel dazukommen ...

Als die Psychologin gerade aus der Wohnung stürmen wollte, fiel ihr auf, wie dringend sie auf die Toilette musste, also lief sie ein letztes Mal ins Bad. Dort wanderten ihre Augen unruhig durch den türkisfarbenen gefliesten Raum, während sie ihre Blase leerte und die Spülung drückte, immer auf der Suche nach etwas, das sie vergessen haben könnte.

Als ihre Inspektion beendet war, schaltete Martha das Licht aus, schob die Badezimmertüre zu und die Kinderzimmertüre auf, damit Susanne direkt sehen konnte, was sich in ihrer Wohnung getan hatte. Und dann war sie endlich weg, für immer! Falls jetzt noch etwas fehlte, würde Martha darauf verzichten, denn sie hatte nicht vor, zurückzukehren. Die wichtigsten Sachen lagen sowieso schon längst bei ihr im Hotelzimmer: Ihr Manuskript – das neue – und der ebenfalls neue Laptop. Darin lag ihre Zukunft, im Schreiben! Sie hatte zwar keine Ahnung, wie sie davon jemals leben sollte, denn dafür musste ihr Buch erst einmal fertig werden, aber das war Martha momentan egal ...

### **Neuanfang**

Martha Möglich verließ die Wohnung, in der sie aufgewachsen war und in der sie trotz längerer Unterbrechungen die meiste Zeit ihres Lebens verbracht hatte, ohne es überhaupt zu bemerken. Sie war in Gedanken bei ihrem Buch und dem Mann, der draußen vor der Türe auf sie wartete. Und das, obwohl er sie nicht liebte und sich noch vor einem Tag über sie lustig gemacht hatte.

Die frisch gebackene Freifrau schloss die Wohnungstüre ab, hüpfte fröhlich jauchzend die Stufen des Treppenhauses hinunter und zum Haus hinaus.

Martin Michalski saß bereits auf dem Vordersitz des Taxis und redete, wild gestikulierend mit dem

verwirrt wirkenden Fahrer – hoffentlich erzählte er dem armen Mann nichts über den Aufbau seiner Seele oder über ein anderes psychologisches Fachthema, das diesen ganz sicher nicht interessierte. Martha winkte den beiden zu, wurde aber nicht beachtet, also zog sie einfach die hintere Türe des Wagens auf, setzte sich auf den Rücksitz und verkündete schwer atmend:

„So, da bin ich! Wir können starten!“

Der Fahrer nickte zufrieden in den Rückspiegel und fragte nach der Adresse. Die Psychologin schaute Martin verärgert an: „Ich dachte, das hättet ihr schon geklärt!“

Dieser winkte desinteressiert ab: „Ach was, wir hatten Wichtigeres zu besprechen!“

Der Mann am Steuer legte zweifelnd die Stirn in Falten und bewegte währenddessen bestätigend den Kopf auf und ab.

„Panoramaweg 32“, schoss es aus Marthas Mund. Im selben Moment wurde ihr klar, dass sie damit verriet, dass sie Martins Adresse kannte. - „Und das wäre?“, hakte sie deshalb schnell nach und hoffte, dass es ihr auf diese Weise gelang, von ihrem Fauxpas abzulenken. Der Plan ging auf:

„Ich habe dem guten Mann hier erzählt, wie schwer es der Schauspieler von Superman nach der Produktion seiner erfolgreichen Filme noch hatte: Wusstest du, dass er dann irgendwann im Rollstuhl saß und nichts mehr selbstständig machen konnte?“

Martha schüttelte den Kopf, während der Fahrer genervt die Augen verdrehte und die Adresse in sein Navi eintippte.

„Wieso denn?“, fragte sie scheinbar interessiert. Martin zuckte mit den Schultern.

„Das habe ich vergessen. Entweder hatte er einen Reitunfall oder eine schwere Krankheit. Ich weiß gerade noch nicht einmal mehr, wie er – ach, doch, genau: Christopher Reeve. Ja, ich glaube, das war sein Name. Und ich glaube, er konnte am Ende nicht einmal mehr alleine essen – war echt arm dran, der Supermann ...“

„Ist er denn jetzt tot? Habe doch keine Ahnung von solchen Sachen. Ich weiß noch nicht einmal, was momentan im Kino läuft und wer da mitspielt. Und was aus den Schauspielern früherer Filme wurde, weiß ich erst recht nicht!“

„Keine Ahnung, ist doch auch egal!“, knurrte der Psychologe. „Wollte mit dieser Geschichte doch nur die Zeit füllen, bis du kommst ... - Und das hat geklappt!“, ergänzte er zufrieden grinsend, während der Wagen sich in endlich in Gang setzte ...